

Liebe Gemeinde,

am Donnerstag in unserem Internationalen Bibelkreis habe ich gefragt, ob jeder oder jede schon mal eine Erfahrung mit dem Wort Gottes oder der Gottes Stimme gemacht hat!

Dann habe ich viele Geschichte gehört, wie das Wort Gottes in wunderbarer Weise sie tröstet oder geleitet hat.

Und ich glaube, dass wenn ich euch heute hier das auch frage; dann bekomme ich viele Geschichte und Erfahrungen, die ihr mit dem Gottes Wort erlebt habt!

Ja, das ist Gottes Art und Weise, um uns zu trösten, zu stärken und auch zu verändern. Gott spricht uns an durch sein Wort.

So will ich heute ein besonderes Gleichnis über das Wort Gottes lesen.

Ich lese den Predigttext aus Matthäus 13, 1- 9.

Die Gleichnis vom Sämann.

An demselben Tage ging Jesus aus dem Hause und setzte sich an das Meer.

Und es versammelte sich eine große Menge bei ihm, sodass er in ein Boot stieg und sich setzte, und alles Volk stand am Ufer.

Und er redete vieles zu ihnen in Gleichnissen und sprach: Siehe, es ging ein Sämann aus zu säen.

Und indem er säte, fiel etliches an den Weg; da kamen die Vögel und fraßen's auf.

Anderes fiel auf felsigen Boden, wo es nicht viel Erde hatte, und ging bald auf, weil es keine tiefe Erde hatte.

Als aber die Sonne aufging, verwelkte es, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es.

Anderes fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen empor und erstickten's.

Anderes fiel auf das gute Land und brachte Frucht, etliches hundertfach, etliches sechzigfach, etliches dreißigfach.

Wer Ohren hat, der höre!

Lasst uns beten: Herr Gott, Heiliger Geist, komm und erleuchte die Herzen deiner Gläubigen und entzünde sie mit dem Feuer deiner Liebe und segne uns in der Wahrheit deines Wortes, das die ewige Wahrheit ist. Amen

Liebe Gemeinde,

In unserem Gleichnis hat Jesus der Menge Gottes Wort gepredigt in Jesu Worten erkennen wir das Wort Gottes und so will ich dem Gleichnis entsprechend mir das Wort Jesu ansehen. Und so habe ich 4 Gedanken zu diesem Gleichnis mitgebracht, die uns helfen können, zu verstehen, wie wir mit dem Wort Gottes umgehen können; und wie sich Gottes Wort auf unser Handeln auswirken kann...)

1. das Wort Jesu reflektiert seine Liebe
2. das Wort Jesu kann vernichtet werden
3. das Wort Jesu bringt Früchten
4. das Wort Jesu und der Paradox des Glaubens.

1. Das Wort Jesu reflektiert seine Liebe,

der Evangelist Matthäus erzählt uns, dass es eine große Menge gibt, die zu Jesus kommt um sein Wort zu hören. Und Jesus muss in ein Boot steigen um der Menge, die am Ufer bleibt zu predigen. Er erzählt Ihnen von einem Bauer. Und die Leute werden sich gefragt haben, wer von beiden keine Ahnung vom Ackerbau hatte, Jesus oder der Bauer aus seiner Geschichte. Denn kein Bauer würde so etwas machen. Kein Bauer streut seine Saat über all hin: auf festgefahrene Wege, auf Steine und Felsen und mitten unter das Unkraut, also dahin, wo es Dornen gibt. Der Bauer streut seine

Saat nur auf gutes Land.

Dieser Bauer aber ist etwas Besonders: er verstreut seine Saat offensichtlich recht großzügig und gleichmäßig, auch dort hin, wo sie nach menschlichem Ermessen nichts bringen, sondern kaputt gehen wird.

Und Jesus verdeutlicht hier sein eigenes Handeln. Als Jesus von Ort zu Ort zog und dabei predigte und die Menschen unterwies, kümmerte er sich nicht darum, ob die Leute reif genug für seine Botschaft waren. Nein, er streute seine Saat aus.

Irgendwo ist das bis heute noch so, Liebe Gemeinde. Millionen Schüler bekommen zum Beispiel Religionsunterricht: Habt ihr schon mal überlegt, wie wenig davon in den Köpfen und Herzen dieser Kinder hängen bleibt?

Tausende werden Jahr für Jahr konfirmiert und anschließend nie wieder eine Kirche betreten.

In beinahe jedem Hotel liegt eine Bibel in den Nachtschränken und ich vermute mal, dass mehr Leute diese Bibeln klauen, als darin zu lesen.

Das Wort Jesu wird auf so vielfältige Weise gepredigt und geschrieben, aber ein Blick auf unsere Welt oder auf die Kirche zeigt uns, dass wir kein gutes Ergebnis haben.

Leider gibt Jesus uns in seinem Gleichnis keine Begründung, warum das so ist.

Vielleicht, weil „Liebe“ und „strategisches Vorgehen“ sich nicht gut miteinander verbinden. Liebe rechnet nicht, sondern hofft. Liebe ist nicht ein „gesicherter Ertrag“, sondern eine Antwort aus Freiheit.

Vielleicht wollte Jesus auch sicherstellen, dass jeder, wirklich jeder die Möglichkeit hat, auf sein Wort zu reagieren. Nicht nur die religiösen Könner, die Anständigen, die Gebildeten oder die Hoffnungsvollen Menschen. Nicht einmal nur die, deren Herzen bereits offen ist. Nein, sondern auch die Einfachen und Schwierigen Leute.

Auch die Fragwürdigen, die denen der Glaube schwer fällt. Ja, er ermöglicht, dass viele sein Wort hören, auf die Gefahr hin, dass der größte Teil der Saat dabei kaputt geht.

2. Das Wort Jesu kann vernichtet werden,

Unsere Geschichte kann bezeichnet werden als „Gleichnis von der vielfachen Vernichtung der göttlichen Saat“. Das Wort Jesu bringt oft wenig Frucht. Und Jesus war sich dessen sehr wohl bewusst.

Er spricht von vier typischen Arten, wie Menschen mit seiner Botschaft umgehen;

- Das erste ist: Wir nehmen Jesu Botschaft von der Liebe Gottes gar nicht wahr, weil wir uns keine Zeit dafür nehmen; oder weil wir das Wort Gottes nicht wichtig für uns finden.

Oder es ist wie Jesus in seinem Doppel Bild von den Vögeln auf dem Weg zeigt. Die Vögel stehen für Einflüsse von außen, die das Wort aus unserem Herzen reißen: andere Menschen, Meinungen, Termine oder spontane Einfälle. Aber Ehrlich gesagt, die Vögel können die Saat überhaupt nur aufpicken, weil sie obenauf liegen geblieben ist. Das Problem sind nicht die Vögel. Das Problem ist der festgefahrene Weg. Die Gründe, warum wir uns mit dem Wort Jesus nicht auseinandersetzen, liegen nicht irgendwo außen oder bei anderen, sondern in uns selbst.

- Das zweite ist: Wir nehmen das Wort Jesu auf, aber bleiben dabei halbherzig. Christen mit felsigem Boden haben durchaus „ihren Glauben“, aber der bleibt oberflächlich und unverbindlich. Das Wort ist nicht wirklich in ihren Herzen verwurzelt. Andere sind vielleicht voller Begeisterung für ihren Glauben, aber nach kurzer Zeit bleibt es nicht so. Sie sind offen, aber der Boden ihres Herzens ist von Steinen und Felsen durchsetzt.

Wieder andere sammeln jede Menge Bibelwissen an, und versäumen keine Predigt,

aber das Ganze erreicht ihr Herz nicht.

Ihr Leben bleibt ohne Veränderung ohne Frucht. Die Liebe Gottes kann nicht die Angst, die Verletzungen oder ihren Hass erreichen.

Es ist ein guter Boden aber er hat nicht genug Tiefe.

Ähnlich ist es beim dritten Bild. Gottes Wort schlägt zwar Wurzeln, aber da sind andere Dinge, die uns bestimmen, die unsere Zeit und unsere Energie beanspruchen. Das können Sorgen oder Nöte sein. Das können die Geschäfte des Alltags sein. Das kann auch streben nach Reichtum sein. Diese Dinge sind nicht falsch oder Sünde, sie sind nicht verboten, aber sie können die gute Saat überwuchern.

Und dann sind wir beim vierten Bild: dem guten Land. Erst hier kommt das Wort Gottes zum Ziel, erst hier kommen Gott und Wir zueinander. Erst hier bringt die Saat auch Frucht. Und zwar richtig viel: „dreißig, sechzig, ja sogar hundertfach!“ .

Erst hier können wir, Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit und Treue finden.

Trotz der vielfachen Vernichtung des Wortes kommt es doch zu seinem Ziel.

Vielleicht sind wir manchmal enttäuscht. Wir fühlen, dass das Wort Gottes kaputt geht

Aber das Wort bringt doch Früchte.

3. *Das Wort Jesu bringt Früchte,*

Ich kann auch hier sagen, liebe Gemeinde, kein Mensch ist von sich aus ein „gutes Land“. Wir können gar nicht sagen: Du gehörst zu dem Typ „steiniger Boden“ oder ein anderer gehört zu dem Typ „gutes Land“.

Jeder Bauer wird uns sagen, dass es von Natur aus keinen perfekten Acker gibt. Es gibt vielleicht geeignete und wenig geeignete Böden, aber von Natur aus gibt es keinen fertigen Acker. Der Acker muss dem Boden erst abgerungen werden. Denn der Naturzustand ist eben so, wie in dem Gleichnis beschreiben: harte Kruste. Stöcke und

Steine. Dornen und Disteln.

Das gilt auch für uns und unsere Herzen, liebe Gemeinde. Kein Mensch ist von Natur aus ein fruchtbarer Acker. Jesus erzählt uns hier nicht von vier Sorten von Menschen. Sondern diese vier Typen von Erde sind, in jedem von uns anzutreffen.

In jedem von uns finden sich festgefahrene Wege, in denen wir nach außen hin hart und abweisend sind.

Es gibt bei jedem von uns Bereiche, in denen wir oberflächlich sind und wo der Glaube keinen Tiefgang entwickeln kann. Bei uns allen finden sich Dornen und Disteln, die den Glauben zu ersticken drohen und ihm keinen Raum zur Entfaltung lassen.

Und jeder von uns hat auch ein Stück guten Boden, bei jedem gibt es etwas, was positiv auf das Wort Gottes anspricht.

Liebe Gemeinde, das Wort Jesus kann in uns allen fruchtbar sein. Das „gute Land“ ist kein Naturzustand. Und „schlechtes Land“ zu sein ist kein unveränderliches Schicksal.

Natürlich gibt es Menschen, die ihre Herzen mehr geschlossen für das Wort und die Liebe Gottes halten, als anderen.

Menschen, die von Kindheit an klein gehalten, einem strengen Regelwerk unterzogen oder gar missbraucht wurden. Es fällt ihnen schwer, zu vertrauen. Es fällt ihnen schwer, das Wort Jesu von der bedingungslosen Lieben anzunehmen, als anderen. Aber auch ihnen gilt das Wort Jesus, und auch sie haben durchaus Chancen, Frucht zu bringen. Das habe ich persönlich in meinem Leben erlebt. Ich bin von diesem Typ Leute, denen der Glaube schwer fällt. Trotz aller meiner Zweifel, bringt das Wort Jesu auch Frucht in meinem Leben. Ja, ich habe erlebt, wie das Wort Jesu mich dramatisch verändert und geheilt hat!

In unseren Herzen ist es wie im Ackerbau: Ein schlechter Boden, auf dem ordentlich

gearbeitet wird, bringt auf Dauer mehr Frucht als ein guter Boden, den man verkommen lässt.

Ja, jeder hat die Chance, sein Herz aufzumachen, und mit seinem Herzen mehr zu arbeiten um die Frucht zu bringen. Ja, der christlicher Glaube ist auch Arbeit.

4. Das Wort Jesu und der Paradox des Glaubens,

vielleicht haben manche ein Problem damit, wenn ich sage: „Christlicher Glaube ist Arbeit“. Der Glaube ist doch Geschenk, sagt Pauls, und Jesus hat doch gepredigt, dass die Liebe Gottes bedingungslos ist. Aber damit dieses Wort von der Liebe Gottes in uns nicht nur Emotion bleibt, nicht nur Kopfwissen hervorbringt, dazu braucht es Arbeit. Und das ist scheinbar Paradox.

Wir nehmen als Vergleich die Liebe: Die Liebe ist immer ein Geschenk. Aber damit dieses Geschenk auf Dauer nicht verblasst, müssen wir an der Beziehung arbeiten. Jeder von uns kann Beispiele nennen, wo Menschen dies versäumt und darüber das Geschenk ihrer Liebe verloren haben.

So ist es auch mit dem Glauben. Jesus streut sein Wort als Geschenk aus. Aber dieses Geschenk muss gepflegt werden. Wir müssen lernen, unseren Herzen zu öffnen, den Glauben mehr Tiefgang zu geben und das Unkraut zurückzuschneiden. Ja, Glaube ist Geschenk und harte Arbeit zugleich.

Natürlich wird niemand von uns oder soll auch nur zu 100 Prozent Stein- oder Unkrautfrei werden. Aber wir sind eingeladen Sorge dafür zutragen, dass das Wort Gottes in unserem Leben in genügendem Maße austreiben und sich entwickeln kann, dass wir darauf achten, wo und wie wir besonderes empfänglich sind und für das Wort Jesu mehr Raum geben. Bei manchen ist das das Lesen der Bibel, bei anderen sind es eher gemeinschaftliche Erlebnisse wie der Besuch von Gottesdienste oder das Gespräch in einer Kleingruppen. Bei anderen sind es bestimmte Formen der

Meditation oder des Gebets.

Liebe Gemeinde, letztlich geht es darum wie Johannes es ausdrückt, an und bei Jesus zu bleiben, damit er an uns und durch uns wirken kann. Darum sollten wir herausfinden, auf welche Weise das Wort Jesu besonders gut an unser Herz herankommt und dem ein Raum geben in unsrem Leben.

Ja, das Wort Jesu ist ein Geschenk, aber das kann vernichtet werden. Das Wort bringt Frucht, wenn wir unser Herz aufmachen, und unsere Zeit dafür investieren, wenn unser Herz gepflegt wird, wie jeder Ackerbau. Amen